Nr. 163. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 7. April 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Taktik der Sozialdemokraten im Reichstage.

Die Sozialdemokraten lieben es, nach der Methode Bebels im Reichstage unbewiesene Behauptungen aufzustellen und auf Grund derselben gegen die bestehende Staats-, Gesellschafts- und Wirthschaftsordnung ihre Angriffe zu richten. Noch mehr werfen sie sich in die Brust, wenn sie auf Grund angeblicher Aktenstücke vorzugehen vorgeben. Man kann aber sicher sein, daß sie dann erst recht Unwahrheiten vorbringen. Ein Beispiel wird die dabei beobachtete Methode veranschaulichen. In der Sitzung des Reichstages vom 3. März d. J. hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Schönlank von einem System der Ueberarbeitung bei den Staatseisenbahnen gesprochen und zum Beweise für die Richtigkeit seiner Behauptung unter lebhaftem Beifall seiner Parteigenossen eine Unfallversicherungssache mitgetheilt. Nach einem ihm zufällig vorliegenden Aktenstück in einer Unfallversicherungssache sei bei Festsetzung der Unfallrente behördlich festgestellt, daß der Verunglückte — ein Rangirarbeiter auf dem Bahnhof Hanau der preußischen Staatsbahnen — während des letzten Jahres seiner Beschäftigung an 362 Tagen gearbeitet habe, während das Gesetz selbst die durchschnittliche Zahl der Arbeitstage im Jahre nur auf 300 annehme. Also 362 Tage habe der Mann in einem Jahre gearbeitet!

Wie hat sich nun aber die Sache in Wirklichkeit verhalten? Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, daß Herrn Dr. Schönlanks Ausführungen nicht weniger als dreierlei Unkenntniß verrathen, nämlich des Gesetzes, der Akten und der thatsächlichen Verhältnisse. 1. Wenn Herr Dr. Schönlank geglaubt hat, daß das Gesetz 300 Arbeitstage als Durchschnitt für alle Arbeiter ansehe, so hat er sich geirrt. Er hat übersehen, daß das Gesetz auf die große Zahl derjenigen Betriebe, in welchen der ständige Arbeiter üblicher Weise mehr als 300 Tage arbeitet oder Lohn empfängt, im § 3 Absatz 2 ausdrücklich rücksichtigt. 2. Hätte der Abgeordnete Dr. Schönlank die Akten, die er doch in der Hand hatte, einigermaßen sorgfältig gelesen, so hätte ihm nicht entgehen können, daß der Verunglückte, um den es sich handelte, überhaupt kein volles Jahr bei der Eisenbahnverwaltung gearbeitet hatte, und daß daher kraft gesetzlicher Bestimmung der Jahresverdienst eines anderen gleichartigen Arbeiters, hier eines Rangirarbeiters, bei der Rentenfeststellung zu Grunde gelegt werden mußte. 3. Aber auch dieser Arbeiter hat nicht an 362 Tagen gearbeitet, sondern für 362 Tage Lohn bezogen. Herrn Dr. Schönlank scheint es etwas ganz Neues zu sein, daß ständige Betriebsarbeiter der preußischen Staatseisenbahnen auch für solche Tage gelöhnt werden, an denen sie theils nur dienstbereit sind, theils überhaupt nicht arbeiten. Es ist ihm unbekannt, daß diesen ständigen Arbeitern planmäßig Ruhe- und dienstfreie Tage ohne Lohnabzug gewährt werden, und er hat — vielleicht nach einem Brauche in sozialdemokratisch geleiteten Betrieben — ohne Weiteres angenommen, daß Arbeitstage und gelöhnte Tage sich decken. Nach der Diensteintheilung auf dem hier fraglichen Bahnhof Hanau-Ost hat ein Rangirarbeiter in einem Monat durchschnittlich drei freie Werktage und einen dienstfreien Sonntag. Er erhält also für 30 oder 31 Tage Lohn, obwohl er der Regel nach im Monat nur an 26 oder 27 Tagen arbeitet.

An diesem Falle wird man die ganze Unverfrorenheit, mit der diese sozialdemokratischen Führer „arbeiten", erkennen können. Natürlich ist es den Regierungsvertretern im Reichstage nicht möglich, auf jede sozialdemokratische Anzapfung sofort zu antworten, weil ihnen die Kenntniß der einzelnen Fälle fehlt. Wo immer aber auch nachgeforscht worden ist, es hat sich stets ergeben, daß irgendetwas bei den sozialdemokratischen Behauptungen, auch wenn sie sich auf Aktenstücke stützten, nicht richtig war.

Deutschland.

+ **Berlin**, 6. April. Die Reise des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Finanzministers Dr. v. Miquel und des Ministers für die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Dr. Bosse nach Danzig hat dem Vernehmen nach einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Die dortigen städtischen Behörden haben bereitwilligst alle Anforderungen, welche an die Stadt in Bezug auf die Errichtung einer neuen Technischen Hochschule zu stellen waren, erfüllt. Insbesondere ist der von der Stadt zur Verfügung gestellte Platz nach jeder Richtung für den Zweck höchst geeignet, er ist in Langfuhr, welches zu Danzig gehört, landschaftlich wunderschön und gesund gelegen, und zehn Minuten von der Stadt Danzig, welche man sowohl mit der Eisenbahn als mit der elektrischen Bahn zu erreichen vermag, entfernt. Die Professoren wie die Studirenden der künftigen Technischen Hochschule finden in Langfuhr selbst ausreichende und gute Wohngelegenheit, sodaß man mit Bestimmtheit auf eine günstige Entwickelung der neu zu errichtenden Hochschule, für welche voraussichtlich in den nächstjährigen Etat die erste Baurate eingestellt wird, hoffen kann. Wahrscheinlich wird von der hiesigen Technischen Hochschule die Schiffsbauabtheilung gänzlich abgezweigt und an die Technische Hochschule nach Danzig gelegt werden, wo die Studirenden Gelegenheit finden, die theoretischen Vorlesungen durch die Anschauung der dort entwickelten praktischen Schiffbaukunst zu vervollständigen.

** Der Zentralverband deutscher Industrieller wird am 29. April eine Ausschußsitzung und Delegirtenversammlung in Berlin abhalten. Auf der Tagesordnung der ersteren steht außer geschäftlichen Angelegenheiten ein Referat über die Frage: Besteht für den Zentralverband deutscher Industrieller und ähnliche Vereinigungen die Verpflichtung, ihre Sitzungen und Versammlungen gemäß §§ 1 und 8 der preußischen Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 1. März 1850 polizeilich anzumelden? — Auf der Tagesordnung der Delegirtenversammlung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten der Bericht des Geschäftsführers, der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen, Abänderung der Bestimmungen über die Kollektivbezeichnung von Waaren in den zu Waarenzeichen gehörigen Verzeichnissen und Aenderung der Arbeiterversicherung.

— Mit der Ernennung des Generalobersten Grafen von Waldersee zum Generalinspekteur der dritten Armee-Inspektion ist Hannover — das bis zum 25. Juni 1896 Standort der ersten Armee-Inspektion war, an welchem Tage diese nach Berlin verlegt wurde — wieder Sitz einer Armee-Inspektion, der bereits genannten dritten, geworden. Bis zum Jahre 1888 waren keine bestimmten Standorte der Armee-Inspektion in der Rangliste verzeichnet und ist dies erst nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. geschehen. Es erhielt damals die erste Armee-Inspektion Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, als Standort Hannover, die zweite Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, als Standort Dresden, die dritte Großherzog Ludwig IV. von Hessen, als Standort Darmstadt, die vierte Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, als Standort Berlin, und die fünfte Großherzog Friedrich von Baden, als Standort Karlsruhe. So blieb es bis zum Jahre 1892, in welchem am 13. März der Großherzog von Hessen starb. Die erledigte dritte Armee-Inspektion erhielt nunmehr als Generalinspekteur den Grafen Blumenthal laut Kabinetsordre vom 27. Juni 1892, mit dem Standorte Berlin anstatt Darmstadt, und Generalinspekteur der vierten Armee-Inspektion wurde unter gleichem Datum Prinz Leopold von Baiern mit dem Standorte München anstatt Berlin. Eine weitere Aenderung der Standorte trat am 25. Juni 1896 ein, wo, wie gesagt, die erste Armee-Inspektion von Hannover nach Berlin verlegt wurde, und die Reichshauptstadt somit bis zum 1. April d. J. Standort zweier Armee-Inspektionen war. — Wie aus Hannover geschrieben wird, ist Graf v. Waldersee dort heute eingetroffen, um für seinen dauernden Aufenthalt daselbst die nothwendigen Veranstaltungen zu treffen; einstweilen hat er im „Hotel Continental" Quartier genommen.

— Die Vertrauensmänner des „Bundes der Landwirthe" im hessischen Wahlkreise Alsfeld-Lauterbach haben den Gutsbesitzer Fritz Schade aus Altenburg als Reichstagskandidaten aufgestellt. Der Kandidat wird im Falle seiner Wahl keiner politischen Partei beitreten. — Jetzt wird dieser Wahlkreis von dem Antisemiten Bindewald vertreten.

— Im Reichstagswahlkreis Halle-Saalkreis haben die Antisemiten gegen die Konservativen einen eigenen Kandidaten, den Redakteur der „Deutschen Wacht", Viktor Hugo Welcker, proklamirt.

— In der Versammlung des Zentralkomitees der vereinigten liberalen und konservativen Partei des Stadt- und Landkreises Essen wurde einstimmig der bisherige Reichstagsabgeordnete Geheimer Kommerzienrath Friedrich Alfred Krupp als Kandidat der Partei für die kommenden Reichstagsneuwahlen bestimmt.

— In der gestrigen Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für die Kreise Konitz-Schlochau-Tuchel wurde beschlossen: als gemeinsamen Kandidaten aller Deutschen für die bevorstehende Reichstagswahl den bereits nominirten freikonservativen Oekonomierath Aly auf Gr.-Klonia im Kreise Tuchel anzuerkennen, ferner eine Kommission zu wählen, um mit den Freisinnigen für die nächste Landtagswahl ein Zusammengehen anzubahnen auf der Grundlage, daß die vereinigten Liberalen mit den anderen deutschen Parteien zusammen gemeinschaftliche Kandidaten aufstellen.

— Das Zusammengehen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung im Wahlkreise Liegnitz, in dem zwei Abgeordnete zu wählen sind, bei den Landtagswahlen ist nunmehr beschlossene Sache. Abgeordneter Kauffmann wird als Kandidat der Volkspartei und Abg. Maager als Kandidat der freisinnigen Vereinigung für die gemeinsame Aktion bei der Landtagswahl aufgestellt werden.

— Wie der „Schles. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, verlautet von vertrauenswürdiger Seite, es bestehe innerhalb der maßgebenden Kreise die Absicht, die Wahlen für den Reichstag auf den 20. Juni anzusetzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Krakau: „In einem vielfach bemerkten Wiener Briefe kündigt der „Czas" an, der Ministerpräsident Graf Thun werde nach den Osterferien eine Erklärung bezüglich der Regelung der Sprachenfrage abgeben. Die Regierung werde vor Allem dahin wirken, daß die interessirten Parteien zu gemeinsamen Berathungen über die Sprachenfrage zusammentreten und werde die Arbeiten einer zu diesem Zweck zu wählenden parlamentarischen Kommission nach Kräften fördern. Die „Neue Freie Presse" meldet ferner: Der gestrige gemeinsame Ministerrath hat den Flottenbauplan wesentlich eingeschränkt und das von der Marineverwaltung auf 55 Millionen Gulden bezifferte Erforderniß nahezu auf die Hälfte herabgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 5. April. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Belgier sich nur schwer zur Auswanderung entschließen; sie lieben es, in Belgien zu bleiben, da sie nach ihrer Anschauung nur in ihrem Heimathlande gut und in Freiheit nach ihrem eigenen Geschmack leben können. Sie lieben keine Kolonien und alle Versuche, Ansiedelungen in überseeischen Ländern den Belgiern mundrecht zu machen, sind kläglich gescheitert. Im Jahre 1814 wurde in Belgien, um die auf dem flachen Lande in den armen Provinzen des Landes herrschende Noth zu lindern, mit Hülfe der Regierung und der Geistlichkeit die Compagnie belge de Colonisation errichtet. St. Thomas in Guatemala wurde als Ansiedelungspunkt ausersehen; 1000 Belgier wurden dahingeschafft. In zwei Jahren starben 211 dieser Ansiedler, die Kolonie löste sich auf. Die Regierung entsandte 1847 ein Schiff, um die Waisen und die übrigen Ansiedler nach Belgien zurückzubefördern, doch hatten sich bereits die meisten Ueberlebenden nach allen Theilen Südamerikas zerstreut. Im Jahre 1848 brachte die Regierung ein Gesetz ein, um die Auswanderung und Ansiedelung flandrischer Bauern in überseeischen Ländern, besonders in Pennsylvanien und in Missouri, in die Wege zu leiten. Aus Staatsmitteln sollten die Kosten für die Auswanderung, für Ankauf und Urbarmachung von Ländereien, für Erwerbung von Vieh gedeckt werden. Ein erster Kredit von 500 000 Franks wurde bewilligt, aber es fanden sich kaum hundert Bauern, die unter diesen günstigen Bedingungen auswandern wollten. Und diese Abneigung ist der belgischen Nation geblieben; sie klebt am Boden fest. Im Jahre 1893 wurde die höchste Zahl der Auswanderer, 22 107, erreicht; im Jahre 1894 sank sie schon wieder auf 18 502. Daher findet auch das Kongounternehmen nur sehr geringen Anklang in den breiten Schichten der Nation, zumal da das Klima ein für die Weißen geradezu mörderisches ist. Niemals wird sich eine belgische Auswanderung nach dem Kongo hervorrufen lassen und ob das Land sich dazu breit schlagen lassen wird, unabsehbare Lasten für eine Ausbeutungskolonie zu übernehmen, das ist stark zu bezweifeln. Dazu sind die Belgier zu nüchtern.

Frankreich.

Paris, 6. April. Die Deputirtenkammer nahm in der Vormittagssitzung das Budget, welches vom Senat zurückkam, an, stellte jedoch einige Kreditforderungen, die vom Senate gekürzt waren, wieder her. Nachmittag wird das Budget wieder dem Senat überwiesen werden.

Paris, 6. April. Dem „Eclair" zufolge beabsichtigt eine Anzahl Kaufleute und Industrielle eine Versammlung einzuberufen, um die Regierung aufzufordern, sie möge die Wiederaufnahme der Affairen Zola und Dreyfus verhindern, durch welche die Geschäftswelt sehr beeinträchtigt werden würde.

Paris, 6. April. Der gemeinsame Ausschuß der französischen Preßvereine, den die algerischen Antisemiten angerufen hatten, damit er gegen Max Regis' Verhaftung Einspruch erhebe, lehnte in seiner gestrigen Versammlung dieses Ansinnen ab, da Regis nicht in seiner Eigenschaft als Tagesschriftsteller und nicht wegen eines Zeitungsaufsatzes verhaftet worden sei.

Italien.

Rom, 6. April. Trotz der entschieden ablehnenden Haltung Amerikas hofft man im Vatikan noch immer auf einen Erfolg der Vermittelung. Man möchte zunächst zwischen Spanien und den Kubanern einen Waffenstillstand erzielen, um alsdann eine für alle Parteien annehmbare Formel für die kubanische Unabhängigkeit zu finden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 1. April. In Havanna hatte vor Kurzem im Teatro Tacon eine Vorstellung zum Besten der spanischen Flotte stattgefunden, die einen reichen Ertrag ergab, und diesem Beispiel folgend hatte auch die Leitung der hiesigen Oper ein Konzert angekündigt, um dessen Einnahmen einer Sammlung zur Vermehrung der Marine zuzuführen. Der Gedanke war bei der augenblicklich gespannten politischen Lage auf fruchtbaren Boden gefallen, und Private und Körperschaften beeilten sich, durch Zahlung erheblicher Ueberpreise von ihrem Patriotismus Zeugniß abzulegen. Und als gegen Mittag bekannt wurde, daß der Marques de Villamajor eine Viertel Million Pesetas für seine Loge gegeben, da war der Erfolg gesichert, und der Andrang wurde immer stärker. Die Königin zahlte 50 000, die Bank von Spanien 45 000, der Marques de Linares 25 000 Pesetas für ihre Logen. Für einen Sperrsitz wurden von verschiedenen Seiten 5000 Pesetas angelegt, ja, Herr Bauer, der Vertreter Rothschilds, zahlte 10 000 Pesetas für einen Sitz im Olymp oder, wie man hier sagt, im Paradies. Für einen gleichen Platz gaben das Athenäum, das Marineministerium, Gräfin Borecos u. a. je 5000 Pesetas. Vielfach sandten die Käufer die erstandenen Karten nach der Kasse zurück mit der Ermächtigung, sie für den patriotischen Zweck weiter zu verwenden. So kann es denn kein Wunder nehmen, daß sich am Abend fast 650 000 Pesetas in der Theaterkasse befanden, gewiß die höchste Einnahme, die jemals für eine Vorstellung erzielt worden ist. Unkosten entstanden nicht, da alle Künstler, darunter die Pacini, die Sänger Baldelli und Battistini umsonst mitwirkten, ebenso wie auch Licht, Karten, Programme u. s. w. ohne Entgelt geliefert wurden. Trotz Hoftrauer und Erkältung fand sich auch die Königin mit ihrem gesamten Hofstaat ein und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt, ebenso wie auch der Marques de Villamajor. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt und bot einen überaus glänzenden Anblick dar. Viele Damen waren in der klassischen Spitzenmantilla erschienen und trugen Schleifen in den Nationalfarben oder rothe und gelbe Nelken. Das Hauptstück des Abends war das von Mariano Benlliure entworfene Schlußbild. Als sich der Vorhang hob, sah man auf einem Sockel einen großen goldenen Löwen, der seine mächtige Tatze wie schützend auf das spanische Wappen stützte, welches wiederum auf spanischen Flaggen ruhte. Hinter dem Löwen, dessen Augen thatsächlich Feuer sprühten, denn sie bestanden aus zwei starken elektrischen Lampen, zeigten sich die Karavellen „Pinto", „Nino" und „Santa Maria", mit denen einst Kolumbus die neue Welt für Spanien entdeckte. Darüber thronte die Gestalt Spaniens. Helden der Geschichte, von berühmten Schauspielern, Schriftstellern und Malern dargestellt, reichten ihr Lorbeerkränze, während zu beiden Seiten Matrosen eine Ehrenwache bildeten. Auf der Bühne malerisch vertheilt, lagerten vor ihren aufgeschlagenen Zelten zahlreiche Truppenabtheilungen. Das Publikum brach beim Anblick dieses Bildes, das ohne den Amerikanern in irgend einer Weise zu nahe zu treten, doch die Gefühle zahlreicher Patrioten sinnreich wiedergab, in lebhaften Beifall aus, der zu stürmischen Kundgebungen anwuchs, als nun vom Hintergrund sich in leuchtenden Buchstaben die Worte „Viva España" abhoben und das Orchester und die Militärkapellen mit den feurigen Klängen des Cadizer Marsches einfielen. Alle Welt erhob sich von den Sitzen, die Damen schwenkten mit den Tüchern und immer von neuem durchbrauste den Raum donnerndes Vivageschrei, das sich womöglich noch steigerte, als nun auch die Königin aufstand und der Königsmarsch ertönte. Die letzten Hochrufe galten dem „spanischen Kuba". Man kann den Spaniern in der gegenwärtigen Lage diese patriotischen Regungen durchaus nachempfinden, aber sie dürfen sich nicht verhehlen, daß es mit Hochrufen allein nicht gethan ist. Ein Krieg mit den Vereinigten Staaten ist eine sehr ernste Sache, die mit den allergrößten Opfern verbunden ist, nur um ehrenvoll zu bestehen, ohne jede Aussicht auf Gewinn. Das spanische Volk ist dieser Opfer ohne Zweifel fähig, aber mögen die leitenden Persönlichkeiten reiflich überlegen, ob es wirklich nöthig ist, der nationalen Eigenliebe diese Opfer zu bringen. Spanien hat während des nun dreijährigen Krieges so viele Beweise von Heldenmuth erbracht, daß es thatsächlich neuer Beweise nicht bedarf, um eine gütliche Auseinandersetzung mit den widerspenstigen Kubanern in der einen oder andern Form vor Europa zu rechtfertigen. Niemand wird darin furchtsame Schwäche erblicken, sondern nur die vernunftmäßige Regelung einer unhaltbar gewordenen Lage.

England.

Angesichts der drohenden Feindseligkeiten zwischen Spanien und Amerika wird gegenwärtig in England die Frage erörtert, ob im Falle des Krieges die unterseeischen Kabel von einer der kriegführenden Mächte abgeschnitten werden würden. Die englischen Kabelgesellschaften halten das nicht für wahrscheinlich. Zwar heißt es in der „Untersee-Telegraphen-Konvention" vom März 1884: „Die Stipulationen der vorliegenden Konvention hindern in keiner Weise die Freiheit der Handlungsweise von Kriegführenden," aber die große Zahl der Kabel macht es fast unmöglich, die telegraphische Verbindung zwischen England und den Vereinigten Staaten abzuschneiden. Ein Kabel liegt zudem an beiden Enden auf britischem Gebiet. Dieses ist das nach Halifax in Neu-Schottland gehende. Die direkte Verbindung zwischen Spanien und Kuba würde allerdings wohl leichter verhindert werden können. Die kubanischen Kabel gehen über Südamerika, und es sind ihrer bedeutend weniger, auch würde man den Spaniern wohl kaum erlauben, ihre Depeschen über die nordatlantischen Linien zu schicken und von da über die nordamerikanischen Drähte.

London, 4. April. Frau Eleanor Marx-Aveling, die sich Ende voriger Woche durch Blausäure den Tod gab, offenbar in einem Anfall von Wahnsinn, in Abwesenheit des Dr. Aveling, dessen Namen sie führte, obschon sie ihm nie angetraut war, war viele Jahre hindurch eine bedeutende Gestalt in der sozialistischen Bewegung Englands. Sie hatte etwas von ihres Vaters rednerischem und analytischem Genie geerbt und gehörte zu den besten Rednerinnen Englands. Sie sprach ein leichtes reines Englisch und erzielte in öffentlichen Meetings im Hyde-Park oft große Erfolge. Sie hatte eine kräftige, klare, weittönende Stimme und sprach mit einer gewissen leidenschaftlichen Manier, die vielleicht oft zu weit ging. Sie verstand es, ökonomische Wahrheiten klar und deutlich ihren Hörern darzulegen; ihre Auseinandersetzungen waren scharf. Ihre auffallende Persönlichkeit trug viel zu ihrem Erfolg bei. In ihren jungen Jahren galt sie als eine Schönheit; sie war immer voll Lebhaftigkeit und Thatkraft und sprach und schrieb das Englische, Französische und Deutsche mit derselben Fertigkeit. Sie besaß eine riesige Arbeitskraft und floß von Geist und Fröhlichkeit über. Um so überraschender war ihr trauriges Ende, dem eine Zeit der Schwermuth voranging. Mit Dr. Aveling hat sie 15 Jahre zusammen gelebt; sie war bei ihrem Tode etwa 40 Jahre alt.

Amerika.

** Der in England zu Elswick bei Armstrong gebaute, jetzt nordamerikanische Kreuzer „New-Orleans" (früher „Amazonas") wird vor seiner Ueberfahrt in Begleitung des Kreuzers „San Franzisco" eine große Ladung überzähliger Munition einnehmen, die für die Newyorker Munitionsmagazine bestimmt ist. Der zweite ebendaselbst von der brasilianischen Regierung gekaufte Kreuzer „Albany" (früher „Almirante Abreu" oder „Abrenall") wird erst gegen Ende des Sommers zur Ueberführung und Verwendung fertig sein. Die gleichfalls jetzt für die Marine der Vereinigten Staaten angekaufte große schnelle Dampfyacht „May Flower" wird auf der Staatswerft zu Newyork zu einem Kreuzer umgebaut.

Der Sekretär der amerikanischen Marine Mr. Long hat zum Zweck der Anwerbung von Marinemannschaften jetzt große Plakate anfertigen lassen, auf denen folgende Löhnungsanerbieten gemacht werden. Ein gewöhnlicher Seemann soll monatlich 19 Dollars, ein Vollmatrose 24 Dollars, ein Maschinist 2. Klasse 40 Dollars, ein Maschinist 1. Klasse 55 Dollars und ein selbstständiger Maschinist 70 Dollars erhalten. Die Plakate tragen in der linken oberen Ecke ein Bild des untergegangenen Panzerkreuzers „Maine", in der rechten Ecke das Bild des Schlachtschiffes „Iowa".

Die beabsichtigte Sendung der spanischen Torpedobootsflottille nach Portorico hat in den Vereinigten Staaten große Erregung hervorgerufen. Man will Spanien zwar zugestehen, daß es ebenso seine Flotte vermehren und kriegsbereit machen dürfe wie Nordamerika, doch sei eine Entsendung von Torpedobooten über den Ozean ein direkt gegen letzteren Staat gerichteter feindlicher Akt, der einer Kriegserklärung gleich zu rechnen sei. Daß die amerikanischen Schiffe und Torpedoboote seit Monaten innerhalb von 100 Seemeilen von Kuba kreuzen und stationirt sind, rechnet diese kriegerische Presse nicht zu den Kriegsdrohungen. Immerhin sind die spanischen Torpedoboote vorläufig bei den Kap Verdischen Inseln zurückbehalten und nicht hinübergeschickt.

Schrecknisse zur See.

Selbsterlebtes von Gustav Löffel.

(Schluß.)

Kap Hanglip war passirt. Gegen Abend langten wir vor der großen „Falschen Bucht" an. Wir hatten günstigsten Wind, um das Kap zu passiren, aber der Kapitän beharrte auf der Einfahrt in die Bucht. Warum — das sollten wir erst später erkennen. Hätte seine Ordre nach Kapstadt gelautet, so wäre nichts natürlicher gewesen, als daß wir jetzt um das Kap herum und nach Kapstadt segelten. Er zog es aber vor, durch die Hinterthür nach dort zu gelangen. Von Kapstadt wäre ohne Zweifel das Erscheinen des Schiffes nach Adelaide gemeldet worden, und das eben mußte vermieden werden. Später genoß ich selbst das zweifelhafte Vergnügen, mit dem Kapitän über Land nach Kapstadt zu fahren, denn dahin und nicht nach Simonsbai wollte er.

Zur Kennzeichnung der Lage schalte ich hier ein, daß innerhalb der großen „Falschen Bucht", welche östlich vom Kap sich ausdehnt und die von hohen Steilwänden eingeschlossen ist, ein unter dem Wasserspiegel liegender Felsen vorhanden ist, welcher die Einfahrt ohne Lootsen fast zur Unmöglichkeit macht. Wenigstens damals war es so, und man sagte mir, daß die von Süden hereindringenden Stürme bisher noch jedes dort verankerte Wahrzeichen vernichtet hätten. Anstatt nun beizulegen und die Ankunft des Lootsen, nach welchem wir mehrfach, auch mit Raketen, signalisirt hatten, abzuwarten, ließ der Kapitän, trotz dringenden Abrathens des ersten Steuermanns, Segel auf Segel setzen, seinem guten Glücke vertrauend. Wie sich jetzt herausstellte, war er wieder total betrunken, und während die Passagiere in Angst vergingen, die Matrosen murrten und heimlich erst den ersten Steuermann befragten, ob sie die wahnsinnigen Befehle auch ausführen sollten, saß der Kapitän auf dem Hühnerkasten an Deck, goß zu seinem Vergnügen den ab und zu herausschauenden Hühnern heißen Kaffee auf den Kopf, ließ den Schiffszimmermann vor sich bringen und verlangte von demselben mit brutaler Stimme, über Bord zu springen und den versunkenen Felsen zu suchen, widrigenfalls er ihn in Eisen schmieden lassen werde. — „Das werden Sie nicht thun, Kapitän," sagte der Andere gelassen. — „Warum nicht?" — „Weil Sie betrunken sind und nicht mehr wissen, was Sie sprechen." Dafür flog ihm die Tasse an den Kopf, und es wäre wohl auch zu einem Faustkampfe gekommen, wenn der Kapitän beim Versuch, sich zu erheben, nicht von dem Hühnerkasten gefallen wäre. Der Steward mußte ihm aufhelfen.

„Mehr Segel!" brüllte er dann, und daran knüpfte sich eine donnernde Philippika gegen den die Wache habenden ersten Steuermann, der seine Pflichten nicht kenne. Mr. Smith trat an ihn heran. In wohlwollendster Absicht sagte er leise zu ihm: „Kapitän, Sie thäten besser, unter Deck zu gehen und das Kommando mir zu überlassen. Was Sie wollen, ist unausführbar." Nun erst kam die ganze Brutalität des Mannes zum Vorschein. Er erklärte den ersten Steuermann für abgesetzt, schrie nach dem zweiten und beorderte die Leute, noch weitere Segel, die er namhaft machte, zu setzen. Durch diesen Gewaltakt zur äußersten Nothwehr gedrängt, gebot Smith den Leuten, die empfangenen Ordres nicht auszuführen, und dann, als jener noch weiter tobte und auf Ausführung seiner Befehle bestand, auch drohte, jeden, der sich widersetzte, niederschießen zu wollen, schrie der erste Steuermann: „Packt und bindet ihn! Ich übernehme das Kommando." Ein lange genährter Haß gegen den Kapitän, den diese Wendung nun doch ernüchterte, trieb die Leute zur That. Sie stürzten sich auf den ungewöhnlich starken Mann. Ein Ringen entstand — ein widerliches Schauspiel. Der trunkene Schiffsführer wurde überwältigt, mit Stricken gefesselt und unter großem Halloh nach unten geschleppt, um dort in seine Kabine eingeschlossen zu werden. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen. Segel auf Segel flatterte auf Smiths Befehl herab. Böllerschüsse wurden abgefeuert — was so viel bedeutete, als „Schiff in Noth" —, und dann bei verlangsamter Fahrt, nach langem bangen Harren, tönte endlich das bekannte, erlösende „Schiff ahoi!" vom Wasser herauf. — Der Lootse kletterte an Bord. Wir athmeten auf, denn noch kurz vorher hatte der gefangene Kapitän, dem es gelungen war, seine Fesseln abzustreifen, die Thür mit Revolverschüssen zu sprengen versucht, auch hatte er gedroht, daß er, wenn er herauskäme, jeden erschießen werde, der ihm in den Weg komme. Es gab dann noch eine sehr erregte Scene zwischen dem ersten Steuermann und dem Lootsen, der erklärte, wieder von Bord gehen und uns unserem Schicksal überlassen zu wollen, wenn man ihn nicht sofort zu dem Kapitän ließe. Er erfuhr dann natürlich die Wahrheit und — blieb. Die Sache hätte nun zwar zur Anzeige kommen müssen. Sie wurde aber vertuscht. Seine Rache für diesen Eingriff in seine Willkürherrschaft nahm der Kapitän am anderen Tage.

Der erste Steuermann und ich hatten in der kleinen Kapitänsjolle einen Passagier an Land gebracht, einen alten Nabob, Mr. Johnston, der in Afrika der Löwenjagd obliegen wollte. Unter den mitgenommenen sechs Matrosen, welche von jenem reich beschenkt worden waren und die sich alle stark bezecht hatten, befand sich „Long Jim", eine Riese von Gestalt und Körperkräften, der manchmal Anfälle von delirium tremens hatte. Nach allerlei durch ihn hervorgerufenen Mißhelligkeiten und Verzögerungen auf der Rückfahrt, erwiderte er einen Verweis Smith's damit, daß er sein langes, am Gurt getragenes Schaftmesser zog, sich über das Boot hin auf jenen stürzte, zum Glück seinen Körper nur streifend, wieder aufsprang, sich auf die Ruderbank schwang und nun unter den ihn angreifenden Leuten, die ihn allesamt nicht herabreißen konnten, ein gräßliches Blutbad anrichtete. Sämtliche Ruder gingen dabei verloren und trieben mit der hereinkommenden Fluth landwärts. Smith gab Befehl, den Menschen über Bord zu werfen, denn, abgesehen von der Gefahr des Kenterns, war unser Boot von Haifischen umschwärmt (sogenannten „ground sharks"), so daß beim Umschlagen des Bootes, womit der hierhin und dorthin sich wälzende Menschenknäuel dasselbe bedrohte, keiner lebend entkommen wäre. Endlich, in der höchsten Noth, ließ Smith das Steuer fahren, ergriff den Enterhaken, sprang hinten auf die Ruderbank und führte nun mehrere wuchtige Schläge nach dem Kopfe Jims, der dann lautlos zusammenbrach. Alles das, wie auch das mühsame Zurückgehen, um die Ruder wieder aufzulesen, hatte der Kapitän mit dem Fernrohr vom Schiffe aus gesehen, er hatte aber nichts gethan, um uns zu Hülfe zu kommen. Er drohte sogar später dem Steuermann mit einer Anzeige bei dem stationirten Kriegsschiff, weil er die Leute sich hatte betrinken assen, hütete sich aber wohl, seine Drohung auch auszuführen. Am nächsten Tage reiste ich mit ihm über Land nach Kapstadt. Und was that er

dort? Er kaufte für eigene Rechnung Straußenfedern und lebende Vögel ein, um dann in einem berüchtigten Kaffeehause zu verschwinden, wo er, als ich ihn gegen Abend wieder abholte, eben aus einem schweren Rausche erwachte. Andern Tags, als wir mit schleifendem Anker aussegelten, streckte er wieder einen armen Burschen, dem die Kräfte versagten, mit einem Faustschlage bewußtlos nieder. —

Nur noch ein Stückchen von der Willkürherrschaft des Mannes. Als wir später auf der Heimreise einmal mit sehr günstigem Winde segelten, kam ein anderes Segelschiff uns entgegen, d. h. wir flogen ihm zu, weil es konträren Wind hatte. Unserem Kapitän fiel es nun ein, auf hoher See mit einem Kameraden einmal ein Spielchen zu riskiren. Der Vorwand war, wir brauchten Zwieback und Rum, wovon wir übrigens mehr als genug an Bord hatten. Und richtig — er ließ sich übersetzen und während er dann drüben vier Stunden lang pokulirte, mußten wir zusehen, wie der Wind herumging und zuletzt uns entgegenblies. Nun mochte der schwer bezechte Herr Kapitän von seinem Kameraden wohl einen Wink bekommen haben, daß er sich trollen könne. Er that es, vermochte aber das winzige Fäßchen Rum und den halben Sack voll verdorbenen Zwiebacks, den er mitführte, kaum mehr an Bord zu bringen — so hoch ging jetzt die See. Abfahrt und Anlegung boten ein höchst aufregendes Schauspiel. Krachend wurde das kleine Boot wiederholt gegen die Schiffswand geschleudert, ehe es den Insassen gelang, das Fallreep zu erwischen und an Bord zu klettern. Fünf Stunden günstiger Fahrt waren versäumt! Das andere Schiff flog davon, uns nun in derselben Lage zurücklassend, in welcher es sich vor dem Beilegen befunden hatte. Solche und ähnliche Vorkommnisse bereiteten uns fast täglich neue Schrecknisse. Was galten dem Kapitän die Passagiere — was galten ihm Schiff und Ladung! Sein Wille bestimmte, was mit jenen und diesen zu geschehen habe.

Im nächsten Jahre setzte er ein neues, großes Schiff derselben Rhederei, den „Great Britain“, bei Känguruh-Insel vor der Küste von Süd-Australien auf Grund. Er war betrunken.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. April. In der gestern abgehaltenen achtzehnten ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Kommerzienrath Abel, vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst des am 23. Mai 1897 ganz unerwartet erfolgten Ablebens des seit 1879 der Gesellschaft als Mitglied der Direktion angehörenden Herrn Wilhelm Zitelmann, und ehrte die Versammlung das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der Geschäftsbericht pro 1897 entgegengenommen, Decharge für das achtzehnte Geschäftsjahr ertheilt, die Dividende pro 1897 auf 5 Prozent festgesetzt und die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder, die Herren Kommerzienrath Abel, Stadtrath Dr. Dohrn und Konsul Heegewaldt wiedergewählt.

— Zur Anlage eines Gas- und Elektrizitätswerkes in Bredow wird die Gründung einer Aktiengesellschaft mit einem Anlagekapital von 550 000 Mark beabsichtigt. Hiervon sollen 300 000 Mark in Aktien à 1000 Mark, auf den Inhaber lautend, begeben und der Rest durch eine Prioritätsanleihe gedeckt werden.

* Der frühere Restaurateur Albert Koth wurde gestern Abend in der Königsstraße von einem Herzschlage betroffen und war sofort todt.

* In der „Blechbude“ am Bahnhof wurde vorletzte Nacht dem Arbeiter Reinhold Zarth aus Wilhelmsbruch ein roth gestrichener Holzkoffer, enthaltend Kleider und sonstige Ausrüstungsgegenstände, gestohlen.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgestellt: Donnerstag: „Im weißen Rößl“. Freitag: Geistliches Konzert, Mitwirkende: Theaterkapelle unter Herrn Erdmann's Leitung. Solisten: Frls. Felden und v. Andersen und Herren Cords, Krauße, Lohfing und Drexler. Sonnabend bei kleinen Preisen: „Johannes“. Sonntag Nachmittag: „Der Bureaukrat“, Abends: „Tristan und Isolde“. Montag Nachmittag: „Charley's Tante“, Abends (Anfang 7 Uhr): „Heimchen am Herd“, — „Das Fest der Handwerker“. Dienstag Nachmittag: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Abends: Tristan und Isolde“.

— National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin. Die im Landwirthschaftsministerium in Berlin gestern begonnenen Berathungen betreffs der Sanirung der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin haben sich, wie verlautet, bis in die Nachmittagsstunden ausgedehnt. Die Besprechungen über den Status des Instituts nahmen allein mehrere Stunden in Anspruch, die Beurtheilung desselben war überwiegend ungünstig. Für die Reorganisation kommen die bekannten Vorschläge: Reduktion der Pfandbriefzinsen, Zuzahlung der Genossenschafter und Bildung eines Garantiefonds durch die Hypothekenbanken in Betracht. Einzelne Hypothekenbanken haben, wie wir hören, sich bereit erklärt, für diesen Fonds Beiträge zu leisten, die Mehrzahl der Institute dürfte indeß einer Betheiligung daran abgeneigt sein.

Literatur.

Ludwig Habicht, „Unter fremder Schuld“. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W. Preis geheftet 4 Mark, gebunden 5,50 Mark. Eine Familie trägt schwer an dem Unglück des Vaters, der wegen einer vermeintlichen Mordschuld im Zuchthause gestorben ist. Trotz allen ehrlichen Ringens hängt sich der Fluch, der ihrem Namen anhaftet, an ihre Fersen — die Welt glaubt so leicht an Schuld. Und der sie am meisten bedrückt, ist zwar ein sonst sehr biederer Mann, nur ist die Theorie der Vererbung sein Evangelium und deshalb sieht er, wenn auch mit schwerem Herzen, sein eigenes Kind leiden, das in Liebe an einem Mitglied jener Familie hängt. Und als es endlich unzweifelhaft feststeht, daß gar sein eigener Bruder jenen Mord begangen, um den ein Anderer vernichtet wurde, daß seine eigene Mutter Mitwisserin gewesen, da wird er irre an sich selbst. Und nur dem Einfluß der früher von ihm so verachteten Familie gelingt es, ihn von seinem Wahne zu heilen. Alle diese Wirrnisse sind in plastischer Lebenswahrheit und so spannend dargestellt, daß Niemand, der das Buch begonnen, es eher wieder aus den Händen geben wird, als bis er die letzte Zeile in sich aufgenommen. [83]

Krügers Volks-Klavierschule. Anleitung zur gründlichen Erlernung des Klavierspiels unter Zugrundelegung von Volks- und Opernmelodien, technischen Uebungen und auserlesenen Stücken aus Werken älterer und neuerer Meister. Elfte neue, wesentlich vermehrte und verbesserte Ausgabe von Uso Seifert. In gr. 4°. Geheftet Mark 3,00 netto. Verlag von F. E. C. Leuckart, Leipzig.

In dieser Klavierschule ist Alles nach bewährten und gesunden pädagogischen Grundsätzen methodisch gegliedert und reichlich für anregende Abwechselung durch ernste und gefällige, klassische und moderne Stücke gesorgt. Kurz, das Buch ist gut, praktisch, lusterweckend und rasch fördernd, und verdient umsomehr empfohlen zu werden, als der Preis von Mark 3,00 netto, gebunden Mark 4,50 überaus billig ist. [87]

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 5. April. Auf eine Verfügung der königlichen Regierung in Köslin hin wird die hier seit 27 Jahren bestehende Oberschule, welche aus den drei Klassen Sexta, Quinta und Quarta bestand, plötzlich aufgehoben werden. Das eventuelle Fortbestehen der Schule sollte nur unter der Bedingung gestattet werden, wenn noch ein akademisch gebildeter Lehrer, außer dem Rektor und zwei Lehrern, da der Rektor sich ferner weniger speziell der Oberschule widmen sollte, auf Kosten der Stadt angestellt würde, dazu sollte der Staatszuschuß für die Lehrer an der Oberschule in Wegfall kommen. Es war seit Jahren nicht gestattet, von einheimischen Knaben, welche die Schule besuchten, Schulgeld zu erheben und hat die Schuldeputation in Anbetracht der Opfer, welche die Stadt zu bringen hätte, dem Vorschlage der königlichen Regierung, noch eine Knaben-Klasse — Silekta — der Elementarschule anzufügen, worin der Unterricht einer fremden Sprache ertheilt wird, zugestimmt. Immerhin ist das Aufhören der Oberschule für Eltern, deren Kinder eine weitere Ausbildung genießen sollen, am hiesigen Orte recht bedauerlich, da es nicht nur die Kosten sind, die ja auch ins Gewicht fallen, als vielmehr der Umstand, daß die Kinder in einem Alter, wo sie so sehr der Erziehung und Aufsicht der Eltern bedürfen, von jetzt ab schon drei Jahre früher aus dem Elternhause in die Fremde gegeben werden müssen. In letzteren Jahren wurde im Gegensatz zu früher die Schule hier weniger von Auswärtigen besucht und ist es wohl als ein Fehler zu betrachten, daß nicht bei Gründung der Schule mindestens ein Progymnasium geschaffen wurde.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. April. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte gestern den Oberkellner Willy Bartz von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein etwas ungewöhnlicher Zweikampf fand in Pest vor einigen Tagen statt. Ein Lieutenant v. K. und ein Einjährig-Freiwilliger standen sich als Gegner gegenüber und der Zweikampf endete mit der schweren Verwundung des Offiziers. Lieutenant v. K. hatte dem Einjährig-Freiwilligen vor der Front zwei Ohrfeigen versetzt, weil Letzterer auf eine Rüge des Offiziers etwas scharf geantwortet hatte. Der Freiwillige meldete sich später zum Regimentsrapport und truz dem Oberst die ihm widerfahrene Schande vor, mit dem Ersuchen, ihm die Genugthuung zu ermöglichen. Der Oberst berief hierauf den Ehrenrath des Regiments zusammen, welcher einstimmig erklärte, daß Lieutenant v. K. verpflichtet sei, dem Einjährig-Freiwilligen Genugthuung mit den Waffen zu geben. Daraufhin fand der Zweikampf statt.

Wien, 6. April. Der österreichische Touristenklub giebt bekannt, daß in den Zentralalpen der nördlichen und südlichen Kalkalpen noch viele Lawinen in Aussicht stehen, deren Sturz jeden Tag zu befürchten ist. Es werden daher alle Touristen ernstlich gewarnt, zu Ostern Hochtouren zu unternehmen.

Krakau, 6. April. Der Sozialist Wawykiewicz, welcher angeklagt war, während der sozialistischen Demonstration gegen die Ovationen für den früheren Ministerpräsidenten Badeni seine Fackel in die Volksmenge geworfen zu haben, wurde zu einjährigem schweren Kerker, verschärft durch Fasten, verurtheilt.

Bozen, 6. April. Vom Berge Mosna bei Roveredo lösten sich große Felsstücke, wodurch zahlreiche Weinkulturen zerstört wurden.

Viktoria (Britisch-Columbia), 5. April. Hier ist ein früherer Postkurier der Vereinigten Staaten aus Dawson City eingetroffen, der berichtet, der Norpolfahrer Andree befinde sich in Klondike, und angiebt, Briefe von Andree zu haben. Nach einem andern Bericht soll Andree in Saint Michaels (Alaska) und nicht in Klondike sein.

Schiffsnachrichten.

Geestemünde, 6. April. Der für die Hamburg-Amerika-Linie bestimmte Dampfer „Assyria“ ist heute auf Tecklenborgs-Werft vom Stapel gelaufen. Die „Assyria“, welche eine Tragfähigkeit von 9000 Tons besitzt, ist das größte bisher auf einer Werft an der Weser erbaute Schiff.

Bremen, 6. April. „Bösmann's Bureau“ meldet: Von der Flotte der Kingsin-Linie in Hamburg werden nach einer zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie getroffenen Vereinbarung die Dampfer „Bellona“, „Della“, „Sirene“, „Niobe“, „Oceana“, „Senta“ und „Thekla“ in den Besitz des Norddeutschen Lloyd übergehen.

Bankwesen.

Berlin, 6. April. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Darmstädter Bank wurde beschlossen, der am 25. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 Millionen Mark vorzuschlagen zwecks Uebernahme des Bankhauses Robert Warschauer u. Co. Die Kommanditeinlage der Darmstädter Bank bei Warschauer wird 20 Millionen Mark betragen, und zwar geschieht dies in der Weise, daß die Firma Warschauer 25 Millionen Mark junge Aktien der Darmstädter Bank unter Herauszahlung des überschießenden Betrages zum Kourse von 120 übernimmt. Ein Garantie-Syndikat hat sich gebildet, welches von der Firma Warschauer 20 Millionen Mark übernehmen will, um den alten Aktionären die Aktien zum Kourse mit 176 und vierzehntägiger Frist anzubieten. Die außenstehende Koursdifferenz wird für die Kommanditbetheiligung durch ein zu zahlendes Aufgeld beglichen.

Viehmarkt.

Berlin, 6. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 455 Rinder, 5028 Kälber, 1729 Schafe, 12 038 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters 43 bis 45. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 43 bis 47. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 43. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 63; c) geringe Saugkälber 50 bis 55; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 42. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 55; b) ältere Masthammel 47 bis 51; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 42 bis 45; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —, auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 54 bis 55; b) Käser 55 bis 56; c) fleischige Schweine 50 bis 53; d) gering entwickelte 47 bis 50, e) Sauen — bis — Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 120 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen wurde etwa drei Viertel des Auftriebes abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig, fette Schweine blieben vernachlässigt, es wird kaum ganz ausverkauft.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 6. April wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 197,00 bis —,—, Gerste 158,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 196,00 bis —,—, Gerste 158,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis 150,00, Kartoffeln 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 180,00 bis 190,00, Gerste 135,00 bis 155,00, Hafer 138,00 bis 139,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 180,00 bis 190,00, Gerste 135,00 bis 155,00, Hafer 138,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 188,00 bis 195,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Saatgerste 150,00—155,00, Saathafer 150,00—170,00, Saatweizen 195,00—200, Kartoffeln 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 188,00 bis 195,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis —,—, Hafer 143,00 bis —,—, Kartoffeln 42,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 187,00 bis —,—, Gerste 140,00, Hafer 140,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 134,00 bis 144,00, Weizen 185,50 bis 186,00, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 139,50 bis 140,00, Saatgerste —,—, Kartoffeln 37,50 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste 137,00, Hafer —,—, Kartoffeln 32,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 208,70 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,80 Mark.

Odessa: Roggen 153,00 Mark, Weizen 209,10 Mark.

Riga: Roggen 155,00 Mark, Weizen 206,75 Mark.

Magdeburg, 6. April. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,95—10,15, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,20 bis 7,70. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 22,87½ bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,62½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 9,05 G., 9,10 B., per Mai 9,15 G., 9,17½ B., per Juni 9,22½ G., 9,25 B., per Juli 9,27½ G., 9,30 B., per Oktober-Dezember 9,30 G., 9,35 B. Matt.

Köln, 6. April. Rüböl loko 55,00, per Oktober 52,20. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. April, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 29,75, per Juli 30,00, per September 30,50, per Dezember 31,00. Alles Geldpreise.

Hamburg, 6. April, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per April 9,12½, per Mai 9,17½, per Juli 9,30, per August 9,37½, per Oktober 9,30, per Dezember 9,40. Matt.

Bremen, 6. April. Petroleum 5,10 B. Baumwolle 32,00. Stetig.

Glasgow, 6. April, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Homburg v. d. H., 6. April. Das Saalburgkastell und der Pfahlgraben wurden gestern Nachmittag vom Kaiserpaar eingehend besichtigt. Der Kaiser befahl die sofortige Restaurirung der Porta Dekumata. Sodann wurden innerhalb des Kastells Ausgrabungen vorgenommen. Heute Nachmittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt ins Gebirge; der Monarch wird bis Ende nächster Woche hier bleiben.

Karlsruhe, 6. April. Der frühere badische Justizminister und stellvertretende Bundesrathsbevollmächtigte Grimm ist heute Morgen gestorben.

Pest, 6. April. In Folge der ablehnenden Haltung der ungarischen Regierung ist das Projekt der Bildung eines ungarischen Kohlenkartells gescheitert.

Die ungarischen Gummifabriken erhöhten die Preise um 15 Prozent.

Paris, 6. April. Hier laufen Gerüchte um, daß die kubanische Frage durch eine Konferenz der Mächte geregelt werden soll: Nach der einen Version will die Regierung der Insel Kuba eine Konferenz nach Havanna einberufen, nach einer anderen Meldung wünscht auch Kaiser Franz Josef den Zusammentritt einer Konferenz, für welche Bern in Vorschlag gebracht worden sei.

Madrid, 6. April. Der Ministerrath hat sich in Permanenz erklärt. Die Regierung trifft umfassende Vorbereitungen für den Kriegsfall; wie verlautet, soll dann Martinez Campos wieder den Oberbefehl auf Kuba übernehmen.

London, 6. April. Der französische und der österreichische Botschafter hatten in der Kubafrage eine Besprechung, sie wünschen eine Basis für die gemeinsame Aktion der Mächte herzustellen, doch scheiterten bisher die Bemühungen, angeblich in Folge der Abneigung Englands und Rußlands, einen scheinbaren Druck auf die Union auszuüben. Die letzteren beiden Mächte haben aber private Vorstellungen bei der Union zur Erhaltung des Friedens gemacht.

Belgrad, 6. April. Das Hochwasser richtet in ganz Serbien kolossalen Schaden an; besonders die Saaten haben stark gelitten. Viele Ortschaften sind überschwemmt.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 7. April.

Etwas wärmer, zunächst ziemlich heiter bei mäßigen südwestlichen Winden, nachher Trübung und etwas Regen.

Wasserstand.

Am 5. April. Elbe bei Aussig + 2,24 Meter. — Elbe bei Dresden + 1,10 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 3,66 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 3,35 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,68 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,18 Meter, Unterpegel + 0,36 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,30 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,49 Meter. — Warthe bei Posen + 1,74 Meter. — Am 1. April: Netze bei Usch + 1,40 Meter.

Berliner Börse vom 6. April 1898.

[illegible]

Stettin, den 1. April 1898.

Bekanntmachung.

Die Maurerarbeiten zum Speicher I der neuen Hafenanlage (ca. 8500 cbm Mauerwerk, ca. 9600 qm Verblendung) excl. Materiallieferung, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 13. April 1898, Vorm. 12½ Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von je 3 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 6. April 1898.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung der Kachelöfen und der Herde zum Neubau der Feuerwache II hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 18. April 1898, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. April 1898.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Holztreppen zum Neubau der Feuerwache II hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 18. April 1898, Mittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Coke-Verkauf.

Die Coke-Produktion der hiesigen städtischen Gasanstalt pro 1898/99 von ca. 26 500 cbm stellen wir hierdurch zum Verkauf. Die Bedingungen können im Gasbureau, gr. Wollweberstr. 54, II, in Empfang genommen werden. Schriftliche Preisangebote mit der Aufschrift „Angebot auf Coke" auf den ganzen Bestand oder einzelne Theile desselben sind mit den unterschriebenen Bedingungen bis zum **20. April d. Js., Mittags 12 Uhr,** an die unterzeichnete Deputation einzureichen.

Stettin, den 5. April 1898.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Theer-Verkauf.

Die diesjährige Theerproduction der städtischen Gasanstalt von ca. 21 500 Ctr. stellen wir hierdurch zum Verkauf. Die Bedingungen können im Gasbureau, gr. Wollweberstraße 54, II, in Empfang genommen werden. Schriftliche Preisangebote mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" auf den ganzen Bestand oder einzelne Theile desselben sind mit den unterschriebenen Bedingungen bis zum **20. April d. J., Mittags 12 Uhr,** an die unterzeichnete Deputation einzureichen.

Stettin, den 4. April 1898.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Charfreitag, 7 Uhr Abends:

Geistliches Concert

in der Jacobi-Kirche,

unter Mitwirkung der Damen Frl. **Döring** und Frau **Gardeike,** des Herrn Direktor **Wild** und von Mitgliedern des **Stettiner Musikvereins.** Zum Vortrag gelangen Compositionen für Orgel, Violine und Orgel, Solo- und Chorgesänge von Bach, Becker, Gade, Rheinberger, Frank, Radecke.

Karten zu 50 ₰ bei Herrn **Simon** und am **Charfreitag** bei Herrn Spiegelhändler **Runge** (Papenstr.).

Der Ertrag ist für **Salem.**

Lorenz.

Alle Kellner

ladet zu einem **Passions- und Ostergottesdienst** in der Nacht vom Ostersonnabend auf den Ostersonntag um 1 Uhr in der Aula des Marienstiftsgymnasiums freundlichst ein

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben Geletneky.

Ewers'sche

Gehobene Mädchenschule

Große Ritterstraße 6.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 9. April.** Anmeldungen nimmt täglich entgegen.

M. Steffens, Vorsteherin.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**

Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Brauer-Schule zu Worms a. Rh.

Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jd. Jahres.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Die Direction: **Lehmann-Helbig.**

Realprogymnasium mit Alumnat

zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 19. April, 8 Uhr. Für die Klassen Sexta bis Obertertia ist der Lehrplan der Realschule eingeführt, statt des Lateinischen als fremde Sprache das Französische. Schulgeld 96 ℳ Pension einschließlich Schulgeld 600 ℳ Alles Nähere durch Herrn Direktor **Dr. Bonstedt** in **Jenkau** bei Danzig.

Danzig, im März 1898.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Einjährig-Freiwillige.

Im letzten Schuljahre bestanden 22 Schüler der Anstalt vor den Königlichen Prüfungs-Kommissionen für Einjährig-Freiwillige, darunter mehrere mit einfacher Volksschulbildung nach 12—18-monatlicher, Tertianer durchschnittlich nach 3—6-monatlicher Vorbereitung. Zahlreiche Schüler der Anstalt erhalten alljährlich **Reifezeugnisse für die oberen Klassen** höherer Lehranstalten. Honorar für Unterricht 125 ℳ vierteljährlich.

Wissenschaftliche Lehranstalt zu Kiel

(In- u. Externat).

Dr. Schrader.

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben,

Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß, täglicher Wagenladungsverkehr

Köln—Stettin.

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquellen, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion- und eisen**haltige Quelle (die Königsquelle). **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder von Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextraktbäder, kohlensaure Bäder,** System Fr. Keller, künstliche **Salz-** und **Soolbäder, Dampfsitzbäder, Molken, Kefir. Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser. Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1897: 7991 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermäßigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badekapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Radfahrsportplatz,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. a. Lawn Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektrische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. — **Ausführliche Prospekte** postfrei durch die

Königliche Bade-Direktion.

Königliche thierärztliche Hochschule

in Hannover.

Das Sommersemester 1898 beginnt im April. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms **Die Direktion.**



21. Stettiner Pferde-Lotterie.

10 komplett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

120 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde)

als

Hauptgewinne.

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

R. Grassmann, Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3 und Lindenstr. 25.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und Lindenstr. 25.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 25. Mai 1898.

Hauptgewinne: 10 komplett bespannte Equipagen, darunter eine 4spännige, ferner 47 edele Ostpreußische Reit- und Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, außerdem 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne.

Loose à 1 Mk. sind in den Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3** und **Lindenstraße 25,** zu haben.

Die arme Kleine.

Eine Familiengeschichte

von

Marie von Ebner-Eschenbach.

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit diesem neuesten Werke der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 75 Pf.

Probe-Nummern der „Gartenlaube" mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franco die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Technikum Neustadt i. Meckl.

f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.

Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Lette-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Handels-, Gewerbe- u. Photograph. Schule für Frauen und Töchter.

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.

Der Kursus beginnt am 15. April d. J.

Vorklasse zur Ergänzung unvollkommener Schulbildung und Vorbereitung für den am 1. Oktober beginnenden Kursus zur Ausbildung von **Büreauarbeiterinnen und -Vorsteherinnen** für Rechtsanwälte und Genossenschaften.

2. Gewerbeschule.

Am 1. April und am 1. jedes weiteren Monats beginnen **neue Kurse** für **Schneidern** (Radfahr-Kostüme und Reformkleider), **Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, einfache Handarbeit, Maschinennähen** (div. Syst.), **Wäschezuschneiden, Waschen** und **Plätten** auf neu (Spitzenwäsche), **Kochen.**

Ausbildung zur **Industrie-Lehrerin, Koch- und Haushaltungs-Schullehrerin, Stütze** und **Jungfer** in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.

Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen** beginnt am 1. April.

3. Kunsthandarbeitschule.

Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** und **Kunststickereien.**

Kunstgewerbl. Abtheilung: Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen, Lederpunzen 2c.

Kunststickerei auf der **Nähmaschine** in verschied. Material.

Ornamentzeichnen nach Flachvorlagen u. Koloriren der Muster.

4. Photographische Lehranstalt.

Ausbildung in der **Photographie** und dem **photomechanischen Verfahren,** zu **Retoucheurinnen, Copirerinnen** u. **Empfangsdamen.**

Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung.

Spezialkurse im Uebermalen von Photographien in Oel- und Aquarellfarben.

Beginn des Sommersemesters am 1. April.

5. Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten.

Annahme von Bestellungen jeder Art Kunsthandarbeiten.

Unentgeltliche Ausbildung von Stickerinnen.

6. Victoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- und Ausländerinnen.

Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die **Registratur des Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90.

Geöffnet wochentags von 9—6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Der Vorstand.

Höhere Mädchenschule,

Kronprinzenstr. 5.

Anmeldungen nehme ich täglich von 11—1 Uhr entgegen.

Katharina Wolff, Schulvorsteherin.

Gehobene Mädchenschule

Elisabethstr. 5.

Anmeldungen neuer Schülerinnen zum Sommerhalbjahr, den 19. April, nehme ich von 10 bis 1 Uhr entgegen.

M. Kopp.

Kaufloose zur 4. Klasse 198. Königl. Preuß. Lotterie, Ziehung am 22. d. Mts., hat in allen Abschnitten noch abzugeben

Sendler, Königl. Lotterie-Einnehmer, Speicherstr. 5.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Mittwoch, den 13. April, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **J. O. Müller,** früher Gebr. Solms hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Wichmann, Gerichtsvollzieher.

Postkarten-Albums

empfiehlt

in Hochformat, Quart und Querformat

in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. part. r.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub., sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

Falkenwalderstr. 106, part. oder 1 Tr., 5 Zim., Balkon, Badestube zum 1. 7. 98 zu verm. Näh. part. l.

4 Stuben.

Birkenallee 20, sof. 4—5 St. 2c. N. Hohenzollernst. 73, III l.

Schillerstr. 15, Eingang Preußischestr., 3 Tr., eine herrsch. Wohn. m. Balkon, Bade- u. Mädchenst. p. 1. Juli.

Moltkestr. 2, 3 Tr., 4 Zimmer (3 Vorderzim.), Badezimmer 2c. pr. 1. 10. 98.

3 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit ℳ 600 p. J. z. 1. 10. 98.

Kronprinzenst. 12, I, 3 u. 4 Z. m. r. Zb. sof. o. sp. Näh. p. r.

Stube, Kammer, Küche.

Juhrstr. 8, sauber u. hell, z. 1. Mai. Näh. 2 Tr.

Läden.

Berliner Thor 10

Laden und Remise zusammen auch einzeln z. verm.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Werkstätten.

Stoltingstr. 94, Tischlerwerkstatt sogl. od. später.

Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Lohmeyer.

(7)

Eines Tages lag Richard wieder in heftigem Fieber, das sich am nächsten Abend zu bedenklicher Höhe steigerte. Dr. Schneller erklärte, daß ein neuer operativer Eingriff nöthig wäre, um das Kind am Leben zu erhalten. Schon am anderen Tage wurde die Operation unter Anwendung betäubender Mittel von ihm vollzogen.

Eine sachverständige mehrwöchentliche Pflege erschien dem Arzt nothwendig, wenn nicht neue Fiebererscheinungen befürchtet werden sollten, die die Erhaltung des zarten Lebens in Frage stellten.

Gotthold erbat von der Oberin die Hülfe Josefas. Die Schwester aber war, wie ihm die Oberin schrieb, durch eine schwere Pflege auf Schloß Dietfurt festgehalten. Eine jüngere Schwester sollte in den nächsten Tagen, sobald sie frei wurde, bei ihm eintreffen.

Mareile that ihr Bestes, aber von Tag zu Tag steigerte sich langsam das Fieber. Der Pastor wurde in Folge der Vertretungen oft halbe Tage lang fern gehalten, in tiefster Sorge verließ er am Tage sein Haus und kehrte in verzweifelter Angst Abends heim.

Es war am letzten Montag gegen 8 Uhr Abends, als er von ahnungsvoller Unruhe getrieben in das dämmernde Krankenzimmer trat. Er fand Richard gluthheiß und das Kind vor Schmerzen wimmernd, draußen tobten die Buben beim Spiel. Die angekündigte Schwester war nicht eingetroffen, auch nicht die Zusage des Doktors, zum anderen Tage wiederzukommen.

Von Angst und Mitleid für sein Kind gefoltert, hülflos und verlassen, stand Gotthold an Richards Lager. Ein flehendes Gebet rang sich in seiner Seele empor. Da vernahm er ein zurückhaltendes Klopfen, ein bescheidenes „Guten Abend“ in dem wohlthuenden, gedämpften Moll einer ihm lieben Stimme. Jetzt erst erkannte er in der Dunkelheit des Zimmers die Eingetretene. Schwester Josefa neigte sich in schlichter Hülfsbereitschaft über das Bett des Kleinen.

„Schwester, Schwester, Gott sei Dank!“ brach es aus Gottholds gepreßter Seele, wie ein unterdrückter Aufschrei der Freude hervor. Ja, wie eine Gesandte des Himmels erschien sie ihm in diesem Augenblicke. Die Oberin hatte doch in Rücksicht auf ihren Freund einen Wechsel der Schwestern gestattet. Jetzt vernahm auch der kleine Kranke der Schwester Stimme und ein rührend aufjauchzender Freudenton „Tante, Tante!“ unterbrach seine Klagelaute, ohne daß er sich nur aus seinen Kissen zu erheben vermochte.

Sie liebkoste ihren kleinen Freund und versprach ihm bald, bald wieder alle Schmerzen fortzuschaffen. Da stand sie frisch und lebensstark, die treue Helferin in seinem Hause.

„Das sind nur Verhaltungen, da ist zu helfen,“ tröstete sie.

Licht wurde gebracht; sie wechselte die Kanülen und bettete das Kind zum Schlaf. Es kam Ruhe über den armen Kranken, Gotthold athmete erleichtert auf.

„Gott sei Dank, daß wir Sie wieder haben!“ rief er gerührt und drückte Josefa die Rechte zum Willkommen.

Nach einer Woche schon war das Fieber gewichen, Richard konnte täglich ins Freie gebracht werden, und das ganze Haus schien wieder Ordnung und Sauberkeit, Halt und Würde bekommen zu haben.

Die Mittagstische waren wieder heiter, von fröhlichem Scherzwort und Neckerei gewürzt. Richard's Bett mußte auf seine Bitte ganz nahe an den Tisch neben Schwester Josefa gerückt werden. Pastor Gotthold's ehrliches Gesicht leuchtete zuweilen voll munterer Zufriedenheit. Wieder durfte er sich seiner früheren Sorglosigkeit überlassen. Aber ein Schatten huschte über alle glückliche Empfindung: Schwester Josefa mußte Ende der Woche das Pfarrhaus verlassen. Die treuherzigen Blicke der Kinder gingen von ihm zu Josefa hin und her, als fragten sie: „Was soll nun werden?“

Am Abend vor der Abfahrt sagte der Pastor fast schüchtern: „Liebe Schwester, erlauben Sie, ich möchte Sie begleiten. Ich habe einen Besuch bei meinen Buben in Steina zu machen, die ich seit Oktober bei meinem Amtsbruder in Pension gegeben habe.“

Die Schwester nickte: „Ah, das ist schön, Herr Pastor, daß Sie mich begleiten.“

Während des Nachmittags hatte der Pastor einen Krankenbesuch in einem ferngelegenen Walddorfe zu machen. Am Abend sah ihn Josefa vom Kirchhofe heimkehren, er hatte Beate's Grab besucht und brachte eine Rose von dort mit. —

Die nachsinnliche, ernste Stimmung des Vaters übertrug sich beim Nachttisch auch auf die Kinder, zuweilen traf Josefa ein befangenfragender Blick des Pastors, der dann wie ertappt die Augen niederschlug. Seine Hand bebte, als er ihr „Gute Nacht“ wünschte. Josefa fragte sich, ob sie etwas verfehlt, durch irgend ein Versäumniß sein Gemüth verletzt habe?

Gotthold saß noch bis Mitternacht im Dunkel seiner Studirstube. Die Rose duftete vor dem Bilde Beatens; öfter sprang er auf und schritt unruhig und wie mit sich selbst ringend im Zimmer auf und nieder; dann trat er vor das weit geöffnete Fenster, und seine Blicke tauchten in die Sternenflur hinein, als suche er dort die Antwort auf die Frage, die in seinem Innern stürmte.

In seiner Seele klang manches Wort Beatens wieder auf, das er einst überhört hatte, freundliche Worte, die sich auf Josefa bezogen.

„Ja, ich weiß, es ist auch ihr Wille!“ sagte er endlich beruhigt, und suchte sein Lager auf.

Es war in aller Herrgottsfrühe, als der halb offene Wagen des Sägemüllers vor der Thür hielt. Der Pastor, bereits reisefertig, schritt hinaus, klopfte dem schmalen Rößlein an die Seiten und bedeutete den Knecht, daß er selbst fahren würde und daß er nach Hause gehen könne. Er übergab Erich die Zügel und rief Nathanael, der die Handtasche der Schwester unter den Sitz schob.

Josefa kam, das Taschentuch vor die Augen gedrückt, aus der Hausthür. Sie hatte sich eben von Richard losgerissen, der sie nicht lassen wollte. Jetzt stand sie, von den Kleinen umdrängt, im Vorgarten und gab, sich freundlich zu ihnen niederbeugend, dem und jenem noch ein Mahnwort. Durch das offene Fenster hörte man das Schluchzen Richards.

Sie erhob sich rasch, der Pastor hob sie auf den Vordersitz des Wagens und nahm neben ihr Platz. Josefa winkte mit dem Taschentuche; die Kleinen riefen ihr nach, und vorwärts ging es die Waldstraße hinunter, der Morgenwind blies ihnen frisch entgegen.

Beide saßen ernst und schweigend, jeder seinen Gedanken hingegeben. Josefa vorgeneigt, die Hände über ihrem Täschchen gefaltet, das sie auf dem Schooß hielt. Ihre Blicke ruhten in der duftigen Ferne, aber ihre Gedanken weilten bei dem zärtlichen Kinde, von dem sie sich eben mit schwerem Herzen losgerissen hatte. Der Pastor schien nur bei seinem Fuhrgeschäft zu sein. Er trieb das Pferdchen an und sah auf den Weg. Selten kam eine gleichgültige Bemerkung über seine Lippen. Der Wald lag noch im grauen Morgenschatten, aber droben die Waldberge glühten schon im vollen Morgenleuchten.

Langsam keuchte das Pferdchen, nachdem sie den Kitznacher Grund passirt, den steilen Weg empor. Der Pastor legte die Peitsche beiseite und lehnte nachsinnend zurück; mitunter richtete er sich auf, seine Lippen krausten sich dann wie in plötzlichem Entschlusse, dann aber saß er wieder zurückgelehnt in zweifelndem Sinnen verloren.

Hier und da streifte sein Blick das edelgeschnittene Profil seiner Begleiterin und hing an dem unter dem schwarzen Käppchen hervorkrausenden Goldgewirr feiner Härchen, das im Sonnenlicht erglänzte. Plötzlich legte er mit lebhafter Entschließung seine Rechte auf Josefa's Hände und seine gedämpfte Stimme zitterte, als er sprach:

„Liebe Schwester,“ sagte er herzlich, „Sie fühlen und wissen, was Sie mir und meinem Hause geworden sind, was es Ihnen verdankt; es kann Sie kaum noch entbehren. Ich habe vor Gott gerungen, ehe ich zu dem Entschlusse dieser meiner Bitte kam.“

Josefa schrak in sich zusammen und sah scheu zu ihm empor.

„Ich kann Ihnen ja nichts bieten,“ fuhr er fort, „als ein Freundesherz, Sorgen, Mühen und Armuth und das Versprechen unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit bis zum Tode. Sie sind jung und ein reiches Leben liegt vielleicht noch vor Ihnen, das Meinige ist in seinem Kreis abgeschlossen, meine Bitte ist darum die selbstsüchtigste von der Welt.“

Josefa sah in sich erschauernd zu Boden.

„Liebe Schwester!“ rief der Pastor, als Josefa schwieg und erfaßte mit neuem plötzlichen Aufwallen fest ihre beiden Hände, sie an seine Lippen drückend: „Liebes, gutes Mädchen, Sie sind die Retterin meines Richard; wie soll ich Ihnen danken?“

Josefa schüttelte mit dem Kopf: „Reden Sie nicht von Dank, Ihnen danke ich, daß meine Ehre mir erhalten blieb, vielleicht, daß ich noch lebe.“

„Josefa, wollen Sie die Gefährtin meiner Armuth, die Mutter meiner Kinder werden? Fragen Sie sich! Doch antworten Sie mir heute nicht! Ich will Ihr opfermüthiges Herz nicht unter dem Eindruck der Abschiedsstunde zu einem voreiligen Entschlusse verleiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Dr. med. Plein [Kreuz]. Ein Mädchen: Rittergutsbesitzer A. Wolter [Lenz D.]. Ch. Wolter [Strohsdorf]. Julius Moses [Stralsund].

Verlobt: Frl. Anna Ide mit dem Lieutenant im 1. Pomm. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 2 Herrn Hans Weste [Stettin-Jüterbog].

Gestorben: Frl. Johanna Arndt [Stolp]. Anna Werth geb. Judisch, 34 J. [Pasewalk]. Adeline Sopke, 34 J. [Stolp]. Müllermeister Carl Heitmann [Ueckermünde]. Zimmermann Albert Barz, 56 J. [Stolp].

Kirchliche Anzeigen

zum Gründonnerstag, den 7. April.

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 2½ Uhr. (Beichte.)
Herr Ober-Konsistorialrath Brandt um 6 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Scipio um 6 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Caesar um 10 Uhr. (Beichte u. heil. Abendmahl für Familien).

Peter- u. Paulskirche.
Herr Superintendent Fürer um 6 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 6 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Prediger Silex um 6 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um ½8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 7 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Salem:
Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 7 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 6½ Uhr. (Beichte und Abendmahlsgottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 7 Uhr. (Beichte und Feier des heil. Abendmahls.)

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 7 Uhr. (Beichte und Feier des heil. Abendmahls.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 7 Uhr. (Beichte und Feier des heil. Abendmahls.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 7 Uhr. (Abendandacht, Beichte u. heil. Abendmahl.)

Charfreitag, den 8. April:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8 Uhr. (Predigt und Abendmahlsfeier.)
Herr Ober-Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr General-Superintendent D. Pötter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Springborn um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für die hiesige Ministerial-Wittwen- und Waisen-Kasse.

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Caesar um 9 Uhr. (Milit.-Gottesdienst, nachdem Beichte u. hl. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Militär-Oberpfarrer Caesar um 5 Uhr. (Liturg. Gottesdienst, nachdem Beichte u. Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr. (Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Silex um 2 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt.
Herr Prediger Silex um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr: Liturgische Feier.
Herr Pastor Schulz um 3 Uhr.

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr. (Liturgische Passionsandacht.)

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Elisabethstr.
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Vorm. 9½ Uhr, Abds. 7½ Uhr Predigt: Herr Prediger Hanke.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr. (Beichte und heiliges Abendmahl.)

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Abends 7½ Uhr Predigt.
B. Keip, Prediger.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 7 Uhr. (Abendmahlsgottesdienst.)

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Pastor Dux um 2½ Uhr. (Liturgische Andacht.)
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr. (Beichte und Abendmahlsfeier.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr. (Beichte und Feier des heil. Abendmahls.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr. (Beichte und heil. Abendmahl.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr. (Beichte und heil. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr. (Beichte und heil. Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Beichte, 9 G. u. heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünnefeld.